

21. Sonntag im Jahreskreis

22. August 2021



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

„Wollt auch ihr gehen?“ fragt Jesus im Evangelium seine Jünger, als viele seiner Bewunderer ihn verlassen hatten, weil sie seine Worte nicht verstanden und daher nicht glauben konnten.

Die Schriftstellen dieses Sonntags laden uns ein, für unseren Glauben eindeutig Stellung zu beziehen.

Durch Eure persönliche Entscheidung, heute hier zu sein, habt Ihr etwas gemeinsam mit den Menschen, von denen diese Bibeltexte erzählen: Sie entscheiden sich für Gott und für Jesus, um ein erfülltes Leben zu finden. Bitten wir am Beginn unserer Feier den Herrn, um die Gnade des Glaubens und um sein Erbarmen.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast gesagt:
Der Geist ist es, der lebendig macht.

Herr erbarme dich.

Du hast gesagt: Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe,
sind Geist und Leben.

Christus erbarme dich.

Mit Petrus bekennen wir: Herr, zu wem sollen wir gehen?

Du hast Worte des ewigen Lebens.

Herr erbarme dich.

© Claudia Simonis-Hippel,
in „Gottes Volk“ Lesejahr B 7/2009,
Kath. Bibelwerk, Stuttgart

Tagesgebet

Du Gott und Vater, von dessen Liebe Jesus gesprochen hat,
wir bitten dich heute:

Hilf uns, deinem Sohn zu begegnen. Hilf uns, seine Worte für uns fruchtbar zu machen und damit das zu leben, wofür er geworben hat:

Die Gemeinschaft untereinander in deinem Geist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinem Sohn und Boten deiner Liebe, der mit dir und dem Hl. Geist in Gemeinschaft lebt in Ewigkeit. Amen.

© Norbert Riebartsch,
in Predigtforum.com

1. Lesung

Jos 24,1-2a.15-17.18b

Lesung aus dem Buch Jósua.

In jenen Tagen versammelte Jósua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Aufsichtsleute zusammen und sie traten vor Gott hin. Jósua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoríter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Eph 5,21-32

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.

Schwestern und Brüder! Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Furcht Christi! Ihr Frauen euren Männern wie dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau wie auch Christus das Haupt der Kirche ist. Er selbst ist der Retter des Leibes. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, da er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort! So will er die Kirche herrlich vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 6,60-69

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

Ich vertraue dir! Diese wichtigen Worte des Lebens kann man sich nicht selber ausrichten, sie werden uns von anderen zugesagt. Diese Worte klingen in uns, sie werden zu Quellen, die uns immer wieder neu erinnern können an das, wofür wir in dieser Welt stehen. Oder sie fehlen uns. Auch Jesus musste schmerzlich den Vertrauensverlust erfahren. „*Da zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher*“, haben wir im Evangelium gehört.

Wie kam es bei Jesus dazu, dass viele zu sich sagten: Seine Rede ist für mich unerträglich? Um dieses Murren besser verstehen zu können, müssen wir zurückblicken auf die Ausgangssituation. Denn wir hörten mitten im Markus-Lesejahr in den vergangenen 4 Wochen Abschnitte aus dem 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Mit der heutigen Perikope endet dieser Einschub. Johannes berichtet uns, dass Jesus damals besonders wegen seiner Wundertaten eine große Anhängerschaft um sich sammeln konnte. Die Menschen bestaunten, dass Jesus Kranke zu heilen vermochte und erlebten die wundersame Brotvermehrung. Sie folgten ihm daher und wollten ihn zum König machen. Einen König, der sie gut versorgt und ihre (menschlichen) Bedürfnisse stillen kann – darauf haben sie gewartet.

Jesus hält ihnen in der Synagoge zu Karfarnaum eine lange Predigt. Und in dieser, die Theologie nennt sie die „Brotrede“ Jesu, sagt er u.a. zwei bemerkenswerte Sätze: „*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist*“ und „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm*“.

Heute schildert uns der Evangelist die Reaktion der Menschen und vieler Jünger auf diese Predigt. Sie können den Sinn seiner Worte nicht erfassen, denn diese übersteigen jede ihrer bisherigen Erfahrungen. Ihnen – so hören wir – werden seine Botschaften zu viel. Sie konnten es nicht glauben. Wie kann das eine Voraussetzung für Nachfolge und Gemeinschaft sein – sein Fleisch essen, sein Blut trinken?

Eine Aufforderung, die auch bis heute Menschen irritiert und befremdet. Es braucht die „Übersetzung“ und einen tieferen Blick, um verstehen zu können, was uns Jesus damit sagen will. Der bekannte Religionspädagoge und Religionssoziologe Paul M. Zulehner deutet diese Worte Jesu als eine Aufforderung für eine **ganz innige Beziehung**. Er übersetzt es uns so: Nur wer mit Jesus eine so innige Gemeinschaft hat wie die aufgenommene Nahrung mit dem Körper, erlangt das Ziel seines Lebens, die Vollendung in der Liebe. Diese „Vollendung in der Liebe“ steht für das Reich Gottes, in dem Frieden und Gerechtigkeit herrschen – darauf will Jesus uns sozusagen „Appetit“ machen.

Wenn es im Evangelium heißt, dass sich viele seiner Jünger zurückzogen und nicht mehr mit ihm gingen, reagiert Jesus darauf gelassen mit dem Hinweis, dass nur jene zum Glauben an ihn kommen können, denen er vom Vater gegeben wird. Er bleibt bei seinen Worten und als sie gehen wollen, gibt er ihnen die Freiheit, zu gehen.

Und das ist heute auch so. Viele können oder wollen die christliche Liebes-Botschaft nicht mehr verstehen oder sie haben persönliche Enttäuschungen mit Vertretern der Kirche erlebt, lehnen den Formalismus bzw. die klerikale Struktur der Kirche ab. Sie vertrauen ihr nicht mehr. Sie verlassen die kirchliche Gemeinschaft oder ziehen sich in ein inneres Exil zurück, bleiben einfach weg.

Christsein scheint heute oft nicht mehr attraktiv zu sein, denn wer Jesu Botschaft leben möchte, muss sich auch mit herausfordernden Themen beschäftigen. Mit sozialen Fragen der Gerechtigkeit, dem Einfordern von Menschenrechten, dem Einstehen für Religionsfreiheit, dem Zugehen auf die am Rande unserer Gesellschaft Stehenden usw. Diese Themen stören in einer von Egoismen geprägten Welt, in der lieber auf die eigenen Rechte und den eigenen Erfolg und Besitz geschaut wird. Wer im Sinne Jesu handelt, kann dann schnell in Widerspruch zum gesellschaftlichen und politischen Mainstream gelangen. Aber eine Gesellschaft, die anstatt seine Mitmenschen vernünftig mitleben zu lassen, nur die eigenen Interessen in den Mittelpunkt stellt, ist eine Gesellschaft, die kein neues Leben hervorbringt, keine wirkliche Zukunft hat.

Christus zeigt uns einen anderen Weg: Es geht ihm nicht um eine populäre Volksmeinung.

Er nimmt seine Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen und seine Gewissheit der eigenen göttlichen Sendung trotz des Murrens aus dem Volk nicht zurück. Denn es geht ihm in seinem ganzen Wirken um eine Realisierung des Reiches Gottes, es geht ihm um **Liebe, Gerechtigkeit und Frieden**. Und er betont: „Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben“. Christi Worte sind eine Einladung, anstatt sich nur um das materielle Brot zu sorgen, das lediglich den Leib sättigt, ihn selbst als das Brot des Lebens anzunehmen. Seine Worte zu verinnerlichen und von ihm zu lernen, einander zu lieben und zu achten - selbstlos und ohne Berechnung. Nur das führt zum wahren Leben.

Jesus fordert uns mit seiner Botschaft heraus – er mutet uns viel zu! Aber es ist eine Einladung, für die wir uns aus freien Stücken entscheiden können. Jesus zwingt keinen, er gibt die Freiheit, zu gehen oder zu bleiben, wie damals.

Mich beeindruckt daher die Antwort des Petrus, als Jesus fragt: „Wollt auch ihr gehen?“ **„Herr, wohin sollen wir denn gehen?“** - Das ist die alles entscheidende Überlegung – Was ist denn die Alternative, wenn ich einfach weggehe? Wo will ich denn den tragenden Grund meines Lebens finden? Wenn das Leben so einigermaßen dahinplätschert, ist das kein Problem.

Aber, wenn mein Leben in eine Krise kommt, was ist dann?

Jeder erlebt im Leben Krisen, auch Krisen im Glauben. Aber es stellt sich dann immer die Frage: Kennst du eine bessere Alternative, die dich sicherer durch dieses Tal leitet, als Gott?

Petrus sagt es uns als Ergänzung: „Du hast Worte ewigen Lebens“. Das ist die positive Seite. Petrus spürt es, dass Jesus Worte schenkt, die dem Leben einen neuen Horizont eröffnen. Worte, denen man auch in den dunkelsten Stunden trauen kann.

Wer sich auf das Wort Gottes verlässt und danach lebt, hat bleibend festen Boden unter den Füßen. Der kommt nicht ins Wanken bei jeder Meldung, die in Medien verbreitet wird. Der fürchtet sich auch nicht vor schlechten Prognosen. Denn er wird merken und spüren: **Ich bin geführt, ich bin getragen.**

Fürbitten

Herr Jesus Christus, zu wem sollen wir gehen, wenn nicht zu dir, um Hilfe, Heil, Kraft und Gnade zu erbitten. So wenden wir uns voll Vertrauen und Zuversicht mit unseren Anliegen an dich:

- Lass die Menschen in Leid, Not, Kummer und Krankheit deine Nähe und deinen Beistand erfahren. Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns.

- Lass alle Resignierten, Zögernden und Unentschlossenen durch ermutigende Worte zu neuer Lebendigkeit finden. Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns.

- Verleihe denen, die besondere Verantwortung in der Welt tragen, Weitsicht und Erfolg bei ihrem Ringen um das Gute. Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns.

- Lass alle Christen voller Überzeugung und Entschiedenheit aus deinem Geist leben und Worte des Lebens weitersagen. Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns.

- Für die Verstorbenen, die uns lieb waren und für die, an die niemand mehr denkt: Schenke ihnen nach deinem Wort ewiges, erfülltes Leben bei Gott. Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns.

Jesus Christus, immer wieder dürfen wir dein lebendig machendes Wort an uns erfahren, dafür danken wir dir von ganzem Herzen, von heute bis in Ewigkeit. Amen!

Schlussgebet

Du, unser Gott, wir glauben fest daran, dass du in unserer Gottesdienstfeier zugegen bist. Uns erfüllt die Hoffnung, dir immer wieder zu begegnen, wenn uns ein Wort deines Sohnes beflügelt oder wir etwas von deiner Größe ahnen, deren Einsicht du den Menschen geschenkt hast.

Mache uns dazu fähig in der Kraft deines Geistes.

Amen!



Caritas &Du

HUNGER MACHT KEINE FERIEN!

Spendenkonto

Raiffeisenlandesbank

IBAN: AT20 3400 0000 0124 5000

BIC: RZOOAT2L

Vielen Dank für Ihre Spende!

Der Hunger in der Welt nimmt wieder zu.

Konflikte, Naturkatastrophen, Heuschreckenplagen und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie haben dazu beigetragen, den Hunger in den ärmsten Ländern der Welt wieder zu verschärfen. Gemeinsam müssen wir jetzt handeln, um die schlimmste Not einzudämmen.

Danke für Ihren Beitrag!

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Jannis Lucas on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Dr. Wolfgang Traunmüller

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020